

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Käppelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 333

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Rundfrage — „Daddy“ (Väterchen) — Gesellschaftsfilme — Wogen gegen sich Filmstars versichern — Die Stadt der Launen — Eisenbahnkinos — Kreuz und Quer durch die Filmwelt — Unsere Rundfrage.

Jackie Coogan

in

„Daddy“ („Väterchen“).

Jackies Mutter verließ ihren Gatten, einen berühmten Violonisten, weil sie ganz unberechtigterweise glaubte er sei ihr untreu geworden. Sie geht mit dem Kleinen zu Bekannten aufs Land, wo sie freundlich Aufnahme findet. Paul Savelli, ihr Mann stellt vergebliche Versuche an, Frau und Kind zu finden und verreist dann schließlich nach Europa, wo er große Triumphe feiert. Unterdessen stirbt Jackies Mutter, aber die alten Freunde, die Holdens, nehmen sich auch jetzt des Kindes an, bis sie selbst durch Unglück gezwungen sind, Haus und Hof zu verkaufen und ins Armenhaus zu gehen.

Jackie will seinen Pflegeeltern nicht weiter zur Last fallen und entschließt sich kurzerhand nach der Stadt zu gehen, wo er hofft, wie einst Dick Whittington, das Glück zu finden. Hier macht er allerlei durch. Unter anderm lernt er den alten Cesar Gallo, einen Musiker kennen, der sich sein Brot nur noch durch das Violinspiel an den Straßenecken verdienen kann. Der alte Mann hat seine Freude an dem talentierten kleinen Jackie, der auch selbst die Violine spielt.

Er nimmt ihn bei sich auf, lehrt ihn und sorgt für ihn.

Paul Savelli (der Vater des Kleinen) kehrt als Celebrität nach Amerika zurück. Gallo, der ihn in früheren Jahren gekannt hat, möchte ihn noch einmal sehen und hören. Er stellt sich an der Türe vom Konzertsaal auf, wird aber von dem eilig vorbeigehenden Savelli nicht erkannt. Doch wirft er dem Alten ein Almosen zu. Beleidigt und gebrochenen Herzens geht dieser heim. Er wird frank und es ist nun Sache des Kleinen für seinen alten Freund zu sorgen so gut er kann. Eines Tages spielt er an Stelle des Alten die Violine in der Straße. Savelli hört ihn, erkennt das Instrument als eine Stradavella und in dem jugendlichen Spieler einen Genius. Er fragt ihn, woher er die Violine habe, und wie er den Namen „Gallo“ hört, wünscht er zu dem Alten geführt zu werden. Er kommt gerade noch zur rechten Zeit um diesem beizustehen der im Sterben liegt.